

Verbum mentis (Wort des Geistes)

Stephan Meier-Oeser

in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 10, 1998, col. 592-595.

Den historischen Bezugspunkt der in der scholastischen Tradition sowohl in theologischen wie in logisch-erkenntnistheoretischen Zusammenhängen intensiv diskutierten Konzeption des v.m. bildet die Schrift *De trinitate*, in der AUGUSTINUS, davon ausgehend, daß die göttliche Trinität in der dreieinigen Struktur des menschlichen Geistes ihr nahekommendstes Abbild habe (*memoria – intellegentia – voluntas / Vater – Sohn – Hl. Geist*) [1], das v.m. als Gleichnis für das «*verbum divinum*» (Wort Gottes) bzw. Christus präsentiert. Der Begriff des v.m. weist zurück auf das bereits im 2. Jh. weithin geläufige stoische Konzept einer von der äußeren Rede (*λόγος προφορικός*) unterschiedenen, gleichwohl durch diese zum Ausdruck kommenden inneren Rede (*λόγος ἐνδιάθετος*) [2], die BASILIUS VON CAESAREA als das «in unserem Herzen vorhandene, gedankliche (*ἐννοηματικός*) Wort» beschrieben hatte [3].

Als *v.m.* bezeichnet AUGUSTINUS, der den Terminus in *De trinitate* jedoch nur an einer einzigen Stelle benutzt [4] und ansonsten Formulierungen wie «*verbum interius*» (inneres Wort) [5] «*verbum*» bzw. «*locutio cordis*» (Wort bzw. Rede des Herzens) [6] bzw. «*verbum quod in corde dicimus*» (Wort, das wir im Herzen sprechen) [7] verwendet, die «*cogitatio*», den Gedanken oder mentalen Begriff, der – vorausgesetzt, wir wissen, was wir sagen, und sagen, was wir wissen, – jedem gesprochenen Wort vorausgeht und zugrunde liegt. Dieses ebenso vom verlautenden Wort («*vox verbi*») [8] wie von der bloßen Vorstellung des Lautbildes («*imago soni*» [9]; «*cogitatio vocis*» [10]) unterschiedene 'Wort des Geistes' beschreibt die Ebene des sprachfreien Denkens in Termini der Sprachlichkeit. Denn das v.m., das bei jedem Denken innerlich 'gesprochen' wird («*etsi verba non sonent, in corde suo dicit utique qui cogitat*» [11]), ist ein «Wort keiner Sprache» («*verbum linguae nullius*» [12]; «*ad nullam pertinet linguam, earum scilicet quae linguae appellantur gentium*» [13]).

Aus der trinitätstheologischen Perspektive erscheint *v.m.* jedoch nicht etwa als metaphorische Übertragung des Terminus *Wort* in den Bereich der «*cogitatio*», wie später J. CARAMUEL de LOBKOWITZ meint, der die Bezeichnung der Erkenntnisakte als «*verba*» nur als einem Mangel an sprachlichen Ausdrucksmitteln geschuldet ansieht («*vocabulorum defectu, quia voces significantes 'verba' diximus, intellectiones verbis correspondentes etiam 'verba' appellamus*» [14]). Auch leitet sich seine Benennung nicht, wie THOMAS VON AQUIN behauptet, davon ab, daß das innere Wort das unmittelbare Signifikat des äußeren Wortes ist [15]. Im Gegenteil: Nach AUGUSTINUS kommt gerade dem v.m. die Auszeichnung als «*verbum*» vorrangig zu («*magis verbi competit nomen*»), dem geäußerten Wort dagegen nur aufgrund seiner Funktion, jenes v.m. als Zeichen äußerlich zur Erscheinung zu bringen («*illud quod profertur carnis ore*

vox verbi est, verbumque et ipsum dicitur propter illud a quo ut foris appareat assumptum est») [16].

Es sind insbesondere die beiden Aspekte der Inkarnation und der Zeugung des Wortes, welche die Gleichnishaftigkeit des v.m. gegenüber dem «verbum dei» tragen: Zum einen wird das v.m. so, wie das Wort Gottes Fleisch geworden ist und in dieser Gestalt sich den Sinnen der Menschen zeigte, ohne selbst in Fleisch sich zu verwandeln, zum Zweck seiner sinnlichen Manifestation im stimmlichen Laut verkörpert, ohne dadurch sich in diesen zu verwandeln («sicut verbum nostrum fit vox nec mutatur in vocem, ita verbum dei caro quidem factum est, sed absit ut mutaretur in carnem») [17]. Zum anderen entspringt das v.m. (in Analogie zur Herkunft des «verbum dei» von dem wesensidentischen Vater) aus dem in der «memoria» enthaltenen Wissen als das diesem Wissen wesensgleiche Wort: «Es muß nämlich, wenn wir die Wahrheit sprechen, d.h. wenn wir sprechen, was wir wissen, aus eben dem Wissen, welches unser Gedächtnis enthält, das Wort geboren werden, das durchaus von jener Art ist, von der das Wissen ist, von dem es geboren wird. Der von dem gewußten Gegenstand geformte Gedanke ist nämlich das Wort, das wir im Herzen sprechen» («Necesse est enim cum verum loquimur, id est quod scimus loquimur, ex ipsa scientia quam memoria tenemus nascatur verbum quod eiusmodi sit omnino cuiusmodi est illa scientia de qua nascitur. Formata quippe cogitatio ab ea re, quam scimus, verbum est, quod in corde dicimus») [18].

Die augustinische Lehre vom v.m. hat, nachdem sie im 11. Jh. von ANSELM VON CANTERBURY wiederbelebt wurde [19], im MA weite Verbreitung gefunden [20]. Mit dem Bekanntwerden der Aristotelischen Schrift «De anima» um die Mitte des 13. Jh. stellt sich das Problem, wie das als «cogitatio» konzipierte v.m. mit der dort vorliegenden Beschreibung des Erkenntnisvorgangs vereinbar ist. In seinem um 1255 entstandenen Sentenzenkommentar vertritt THOMAS VON AQUIN noch eine Identifikation des v.m. mit der «species intelligibilis». Bereits in seinen «Quaestiones de veritate» (zwischen 1256 und 1259) rückt er jedoch von einer solchen Gleichsetzung ab [21]. Das v.m. ist nicht mehr Teil des aristotelisch gedachten Abstraktionsprozesses, sondern erscheint als Zielpunkt und Produkt der intellektuellen Erkenntnistätigkeit («conceptio consideratur ut terminus actionis, et quasi quoddam per ipsam constitutum») [22]. Es ist zugleich das primäre Objekt der intellektuellen Erkenntnis und dasjenige, «in dem» («in quo») das äußere Objekt erkannt wird [23].

Als Name für die geistigen Begriffe wird «v.m.» bzw. «verbum cordis» [24] oder «verbum interius» [25] mit dem gesamten Spektrum der zu deren Bezeichnung entwickelten Termini austauschbar, bei Thomas etwa mit «intentio» [26], «notitia» [27] oder «conceptio» [28], später auch mit «conceptus», «terminus» oder «species expressa» [29]. Von daher bildet die Terminologie des v.m. eine feste Größe in den lange währenden Streitigkeiten um die Seinsweise der immanenten Resultate menschlichen Erkennens.

Nach Thomas ist das v.m. von der erkannten Sache, der «species intelligibilis» («impressa») sowie vom Akt des Intellekts unterschieden («conceptio a tribus ...

differt. A re intellecta, ... a specie intelligibili ... ab actione intellectus ... Haec autem conceptio intellectus in nobis proprie verbum dicitur») [30]. Während die These der Verschiedenheit von v.m. und Erkenntnisakt im Umkreis des Thomismus von Autoren wie JOHANNES VON PARIS [31], THOMAS SUTTON («verbum non est actus intelligendi, sed est formatum in intellectu cum intelligit» [32]), AEGIDIUS ROMANUS («Differt ab actu intellectus, quia per actum intellectus constituitur verbum» [33]) und HERVAEUS NATALIS [34] übernommen wird, sind es insbesondere franziskanische Autoren, die, wie bereits PETRUS JOHANNIS OLIVI [35], dem v.m. den Charakter eines gegenständlichen «medium in quo» absprechen und daher, wie etwa HEINRICH VON GENT [36], WILHELM de la WARE [37], JOHANNES DUNS SCOTUS [38], aber auch DURANDUS a STO. PORCIANO [39], das v.m. nicht als Produkt und Objekt, sondern als Vollzug der Erkenntnis begreifend, die Realidentität von v.m. und Erkenntnisakt vertreten.

Die mittelalterliche Debatte um die interne Struktur des Erkennens wird in der posttridentinischen Scholastik fortgeführt. Gegenüber der thomistischen Konzeption des v.m. als vom Akt des Intellekts produzierten und von diesem real unterschiedenen Zielpunkt («terminus») desselben, in dem (als einem «medium in quo») der äußere Gegenstand erkannt wird [40], vertreten hier die Skotisten sowie die Mehrzahl der Jesuiten die Realidentität von v.m. und Erkenntnisakt. Letzteren zufolge fungiert das v.m. nicht als Stellvertreter des Erkenntnisobjekts («dicendum ... non esse id, in quo fit cognitio, aut supplere vicem objecti») [41], sondern ist – als der vollzogene Erkenntnisakt («actus cognoscendi in facto esse»), welcher vom aktuellen Vollzug der Erkenntnistätigkeit («actio cognoscendi in fieri») [42] selbst nur modal unterschieden ist [43], oder als der von der Erkenntnis («intellectio») nur formal unterschiedene «terminus intellectionis» [44] – dasjenige, wodurch das Objekt erkannt wird («id, quo ipsum objectum cognoscitur») [45].

Anmerkungen.

[1] Vgl. AUGUSTINUS: De trin. XIV, 7, 10.

[2] Vgl. FDS 528ff.; M. MÜHL: Der λόγος ἐνδιάθετος und προφορικός von der ält. Stoa bis zur Synode von Sirmium 351. Arch. Begriffsgesch. 7 (1962) 7–56; zu dieser Tradition vgl. Art. ⇒ «Wort, inneres».

[3] BASILIUS CAES.: Hom. XVI. MPG 31, 477f.

[4] AUGUSTINUS: De trin. XV, 15, 25.

[5] XIV, 7, 10.

[6] XV, 23, 43; 10, 18.

[7] 10, 19.

[8] 11, 20.

[9] 10, 19.

[10] 15, 25.

[11] 10, 17.

[12] 12, 22; 27, 50.

[13] 10, 19; vgl. 21, 41.

[14] J. CARAMUEL de LOBKOWITZ: Praecursor logicus (Frankfurt 1654, ND 1989) 371.

- [15] THOMAS AQU.: S. c. gent. IV, 11; vgl. Quaest. disp. de potentia 8, a. 1 c.
- [16] AUGUSTINUS: De trin. XV, 11, 20; vgl. ANSELM VON CANT.: Monolog. 10. Op. omn., hg. F. S. SCHMITT 1 (1984) 25; DURANDUS a STO. PORCIANO: 1 Sent., d. 27, q. 2, n. 7; P. HURTADO de MENDOZA: Disp. de universa philos. (Lyon 1617) 781: «et verba materialia ita vocantur per analogiam ad internam locutionem: et verba facere prius dicitur de verbo mentis».
- [17] De trin. XV, 11, 20.
- [18] XV, 10, 19; vgl. 27, 50.
- [19] ANSELM VON CANT.: Monolog. 10, a.O. [16] 29–48.
- [20] HUGO VON ST. VICTOR: De sacram. I, 22. MPL 176, 225 A; RICHARD VON ST. VICTOR: De trin. VI, 12. MPL 196, 976 C–D; WILHELM VON AUVERGNE: De trin. 15–20, hg. B. SWITALSKI (Toronto 1976).
- [21] C. PANACCIO: From mental word to mental language. Philos. Topics 20 (1992) 125–147, hier: 127. Vgl. J. CHÊNEVERT: Le verbum dans le Comm. sur les Sent. de saint Thomas d'Aquin. Sci. ecclés. 13 (1961) 191–223. 359–390.
- [22] THOMAS AQU.: De pot. 8, 1 c.
- [23] Sup. Evang. S. Joannis lect. I, 1, hg. R. CAI (Turin/Rom 51952) 8 a; vgl. H. J. MÜLLER: Die Lehre vom v.m. in der span. Scholastik. Diss. Münster (1968) 56.
- [24] 1 Sent. 27, 2, 1 c; Quaest. disp. de veritate 4, a. 1 c.
- [25] a.O.; S. c. gent. IV, 11.
- [26] S. c. gent. I, 53; IV, 11.
- [27] S. theol. I, 34, 1, ad 2; vgl. Art. «Intentio». Hist. Wb. Philos. 4 (1976) 466–474.
- [28] 1 Sent. 27, 2, 2 c; De ver. 4, a. 2 c; De pot. 8, a. 1 c; S. theol. I, 27, 2, ad 2.
- [29] THOMAS de VIO CAIETANUS: Comm. in S. theol. I, 27, 1; F. SUÁREZ: Tract. de anima. Op. omn., hg. C. BERTON (Paris 1856–78) 3, 633; Coll. Conimbricense: Comm. in De anima (Köln 1629) 486; P. HURTADO de MENDOZA: Disp. de universa philos. (Lyon 1617) 792f.; vgl. Art. ⇒ «Species». Hist. Wb. Philos. 9 (1995) 1315–1350, hier: 1329; ⇒ «Konzept; konzeptibel», a.O. 4 (1976) 1082–1086; ⇒ «Terminus», a.O. 10 (1998) 1013–1020.
- [30] THOMAS AQU.: De pot. 8, a. 1.
- [31] JEAN de PARIS: In lib. sent. I, d. 27, hg. J.-P. MULLER (Rom 1961) 287.
- [32] THOMAS SUTTON: Quodl. I, q. 17 in corp., hg. M. SCHMAUS (1969) 115.
- [33] AEGIDIUS ROM.: In 1 Sent., d. 27, princ. 2, q. 2 in corp. (Venedig 1521, ND 1968) fol. 146va.
- [34] HERVAEUS NAT.: De verbo, in: Quodl. (Venedig 1513, ND Ridgewood 1966) fol. 11ra-b. 12rb–13ra.
- [35] PETRUS JOHANNIS OLIVI: Tract. de verbo, tr. 6. 2.1, hg. R. PASNAU. Franciscan Studies 53 (1993) 121–153, hier: 138f.; vgl. Quaest. in sec. lib. Sent., q. 74, hg. B. JANSEN (Quaracchi 1926) 120f.
- [36] HEINRICH VON GENT: Quodl. 5, q. 25–26.
- [37] WILHELM de la WARE: In 1 Sent., d. 27, q. 3, in: M. SCHMAUS: Der Liber Propugnatorius des Thomas Anglicus. Beitr. zur Gesch. der Philos. und Theol. des MA 29/2 (1930) 264.
- [38] JOH. DUNS SCOTUS: Lect. I, d. 27, q. 1–3. Op. omn., hg. C. BALIĆ 17 (Rom 1964) 354; Ord. I, d. 27, q. 1–3, a.O. 6 (1963) 67.
- [39] DURANDUS a STO. PORCIANO: 1 Sent. d. 27, q. 2, n. 26.
- [40] F. de ARAUJO: Comm. in univ. Arist. Met. I. (BurgosSalamanca 1617) 364 a.

[41] SUÁREZ, a.O. [29].

[42] a.O. 652.

[43] 632.

[44] Coll. Conimbr., a.O. [29] 493.

[45] SUÁREZ, a.O. [29].

Literaturhinweise.

B. LONERGAN: The concept of verbum in the writing of St. Thomas Aquinas. *Theolog. Studies* 7 (1946) 349–392; 8 (1947) 35–79; 10 (1949) 3–40. 359–393; *Verbum. Word and idea in Aquinas* (Notre Dame, Ind. 1967). – H. PAISSAC: *Théol. du verbe: S. Augustin et s. Thomas* (Paris 1951). – J. CHÊNEVERT s. Anm. [21]. – G. CANNIZZO: La dottrina del ‘v.m.’ in Pietro d’Auvergne. *Rivista Filos. neo-scolast.* 53 (1961) 152–168; La dottr. del ‘v.m.’ in Enrico di Gand, a.O. 54 (1962) 243–266. – E. E. STEGER: *Verbum Cordis according to St. Thomas Aquinas* (Washington, D.C. 1967). – H. J. MÜLLER s. Anm. [23]. – E. P. BOS: Mental verbs in terminist logics. *Vivarium* 16 (1978) 56–69. – H. ARENS: *Verbum Cordis. Zur Sprachphilos. des MA. Historiographia linguist.* 7 (1980) 13–25. – C. PANACCIO s. Anm. [21].